

Wissenschaftliches Teilprojekt C10

Für Leser und Sammler: *Publishing on Demand* durch Kopierverlage in Beijing vom späten 18. bis ins frühe 20. Jahrhundert

Prof. Dr. Michael Friedrich

Dr. Zhenzhen LU

Projekt

Im Laufe des 18. Jahrhundert entstanden in Beijing Kopierverlage, die auf regelmäßig stattfindenden Tempelmärkten Opernlibretti, Balladen und andere kürzere literarische Texte auf Bestellung kopierten und für geringe Beträge nach Katalog verkauften. Bei diesen eindeutig auf kommerzieller Basis produzierten Manuskripten handelt sich um kleine Hefte mit einem geringen Umfang von zumeist 6 bis 20 Seiten, die sich auch als eine Art „Groschenheft“ bezeichnen lassen. Längere Werke teilen sich auf mehrere Hefte auf, mit einem Kapitel pro Heft. Bisher sind mindestens fünf solcher Kopierverlage namentlich bekannt, welche sich durch Siegelabdrücke auf den Titelblättern identifizieren lassen. Am prominentesten ist der der Familie Zhang, auch „Hundert-Hefte Zhang“ (*Baiben Zhang*) genannt, welcher nachweislich seit 1790 aktiv gewesen ist.

Neben den eigentlichen „Groschenheften“ sind auch mindestens acht Verkaufskataloge erhalten, in denen die Titel, ergänzt durch knappe Angaben zu Inhalt und Preis, aufgelistet sind. Ein Teil der erhaltenen Manuskripte geht auf eine frühe Privatsammlung eines mongolischen Adligen und ausgesprochenen Opernliebhabers aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück – die Chewangfu-Sammlung. Der überwiegende Anteil jedoch geht auf spätere Privatsammlungen der 1920/30er Jahre zurück als chinesische Wissenschaftler anfangen sich für die sogenannte „volkstümliche“ Literatur zu interessieren. Diese Sammlungen finden sich heute verteilt auf Bibliotheken in Beijing, Taipei und Japan.

Ziele

Das Vorhaben wird eine umfassende Erhebung erhaltener Manuskripte von Kopierverlagen vornehmen und erstmals versuchen, diese genauer zu datieren. Damit soll geklärt werden, wie viele Verlage es überhaupt gegeben hat und zu welcher Zeit diese aktiv gewesen sind. Davon ausgehend wird die Sozialgeschichte dieser zeitlich und räumlich sehr begrenzten Gruppe von Manuskripten untersucht, um folgende Fragen zu beantworten: Welche Praktiken waren mit den Manuskripten verbunden (etwa: Lektüre vor, während, nach einer Aufführung; zum Auswendiglernen für Sänger; als Sammelobjekte)? Gab es hierbei Veränderungen im Laufe der politischen und gesellschaftlichen Umbrüche jener Zeit? Welche Gründe führten dazu, dass im Zeitalter von Buchdruck und Lithographie einige Verlage über Jahrzehnte hinweg Manuskripte produzierten (etwa: Kosten; weniger Kontrolle der Inhalte als bei Drucken)?

Aus einem Heft des *Jujuan* Kopierverlages (© Waseda University Library)

Manuskriptkultur des spätkaiserzeitlichen China

Zwar ist der Buchdruck, dessen Erfindung, wie allgemein bekannt, seinen Ursprung in China hatte, im spätkaiserzeitlichen China (etwa 14. bis frühes 20. Jahrhundert) weitverbreitet gewesen, dennoch spielten Manuskripte weiterhin eine wichtige Rolle. Selbst der nachweisliche Boom in der Produktion von gedruckten Büchern seit dem 16. Jahrhundert, bedeutete nicht das Ende der chinesischen Manuskriptkultur. Vielmehr hatten Druck- und Manuskriptkulturen weiterhin zeitgleich bestand. Manuskripte wurden aufgrund ihres ästhetischen Wertes von Gelehrten geschätzt und sogar Drucken vorgezogen. Ebenso wurden sie bevorzugt, wenn es darum ging, Inhalte zu überliefern, die potentiell gefährlich waren (heterodoxe religiöse Lehren) oder geheim bleiben sollten (z.B. spezifisches handwerkliches oder medizinisches Wissen). Und wie das Beispiel der Kopierverlage zeigt, konnten Manuskripte auch auf kommerzieller Basis mit gedruckten Büchern konkurrieren.

Titelblätter mit Siegelabdrücken zwei verschiedener Kopierverlage, *Jujuan tang* und *Baiben Zhang* (© Waseda University Library)